

LIT-TIPPS 16.05.2013

Liebe LeserInnen der Lit-Tipps!

Struktur der Lit-Tipps

Ich gebe vorab die in der jeweiligen Ausgabe der Lit-Tipps enthaltenen Rubriken an, gefolgt von Autorennamen (alphabetische Reihenfolge) und Jahreszahl der Publikation. In der zweiten Hälfte der Lit-Tipps finden Sie dann die vollständigen bibliographischen Angaben zu jedem Titel und einen Kurzkomentar von mir, in der alphabetischen Reihenfolge der Autorennamen. Das Ganze entspricht der sog. amerikanischen Zitierweise, spart Platz und macht die Titel doch leicht auffindbar.

Archiv der Lit-Tipps:

Vorangegangene Lit-Tipps finden Sie

- bis April 2005 in einer Gesamtliste unter:
http://www.fernuni-hagen.de/imperia/md/content/politikwissenschaft/ig2/littipp_bis_4_05.pdf
- nach Juli 2005 im Archiv der Lit-Tipps; dies finden Sie auf der Homepage des Lehrgebiets auf meiner Mitarbeiter-Seite unter:
http://www.fernuni-hagen.de/polwiss/institut/team/martin.list_ig2.shtml

Verzahnung der Lit-Tipps mit IPSE:

Die **Lit-Tipps** sind als „**List-Tipps**“ nunmehr auch mit meinem Lehrbuch **Internationale Politik studieren. Eine Einführung (IPSE** abgekürzt; Wiesbaden: vs-Verlag 2006) ‚verzahnt‘, insofern bei einschlägigen Titeln der Hinweis auf diejenigen Kapitel dieses Buches angegeben wird, zu denen sie inhaltlich besonders gut als Ergänzung passen. Der Hinweis hat die Form: **IPSE plus Kapitelnummer**.

Und damit zu den **Lit-Tipps von heute**. Sie erfolgen zu den Rubriken:

- **Übersetzungen**
- **LIT-Tipps aktuell**

Unter dieser Rubrik weise ich aus gegebenem Anlass auf frei im Internet verfügbare Materialien hin.

- **Fachbücher**

Geordnet nach Themen und mit Verweis auf autoren-alphabetisch geordnete Kurz-Rezensionen

Fachbücher

POLITISCHE SYSTEME IM VERGLEICH

Naher Osten – Gesamtüberblick: Lust 2014

INTERNATIONALE POLITIK

Europäische Armeen – Transformation: King 2011

Öl in Afrika: Yates 2012

Obamas Kriegsführung: Mazzetti 2013; Sanger 2013

Parteien und ESVP: Hofmann 2013

US-Militär – Lernprozesse: Kaplan 2013

SONSTIGES**SOZIALWISSENSCHAFTEN allgemein**

Einführender Überblick: Harrison 2014

Harrison, Brigid Callahan 2014: Power and Society. An Introduction to the Social Sciences, 13 th. edition, o.O.: Wadsworth/Cengage.

Dieses wirklich fantastische Lehrbuch kann ich im Grunde allen Anfänger(innen) irgendeines sozialwissenschaftlichen Studiengangs empfehlen. Für genau diese Zielgruppe ist es verfasst – und in inzwischen 13. Auflage auch optimiert. Ich jedenfalls hätte seinerzeit gerne ein solches Buch gehabt, um nicht nur die eigene Disziplin, sondern auch deren Nachbarn einführend dargestellt zu bekommen. Und genau darum geht es hier, erstaunlich tief gehend und doch verständlich, erstaunlich gut didaktisch aufbereitet, mit Definitionen wichtiger Begriffe auf dem Randstreifen, Fallstudien in Kästchen, kleinen Forschungsaufgaben, Kapitelzusammenfassungen und nochmals kurz erläuterten Key terms am Kapitelende sowie Web-Hinweisen und Kontrollfragen (mit Lösungen). Vorgestellt werden in ebenso vielen Kapiteln insgesamt sechs Sozialwissenschaften: (Kultur-)Anthropologie, Soziologie, Geschichte, Politik- und Wirtschaftswissenschaft sowie Psychologie. Und zwar in ihren Hauptzweigen, Herangehensweisen und Perspektiven. Wie Letztere, jeweils fachlich unterschiedlich, einander ergänzen, zeigen anschließend fünf Kapitel, in denen bestimmte Problemkomplexe (wie Rasse und Geschlecht; Gewalt und Verbrechen; oder auch internationale Beziehungen) aus diesen sechs fachlichen Perspektiven betrachtet werden. Was das Buch als durchgehender roter Faden zusammenhält, ist zum einen der Bezug auf das Kernthema der Macht – ein in der Tat für alle Sozialwissenschaften zentrales Phänomen, das fachlich auf je eigene Weise angegangen wird. Zum andern, und das ist für europäische Nutzer vielleicht der einzige kleine Nachteil, wird dies alles inhaltlich immer in Bezug auf die USA ausgeführt bzw. an ihrem Beispiel illustriert. Das heißt aber zugleich auch, dass man mit dem Buch auch noch eine multi-disziplinäre Einführung in die Verhältnisse in den USA bekommt. Ich war schon aufgrund der Ankündigung des Buches fasziniert und muss nach seiner Sichtung sagen, dass ich wenige didaktisch derart gelungene Einführungen kenne. Als breite (und, es sei nochmals betont, erstaunlich tief gehende) Einführung in gleich sechs Disziplinen kenne ich eigentlich nichts Vergleichbares. Den Nutzen, dies zu sichten, halte ich für beginnende Studierende aller dieser Fächer für ausgesprochen hoch, hilft das Buch doch, frühzeitigem Fach-Idiotentum vorzubeugen oder, positiver formuliert, über den Tellerrand einzelner Disziplinen hinaus blicken und Querverbindungen entdecken zu können. Leider ist auch die internationale Paperback-Ausgabe nicht ganz billig. Alle (alle!) sozialwissenschaftlichen Bibliotheken sollten daher das Buch zur Verfügung stellen.

Hofmann, Stephanie C. 2013: European Security in NATO's Shadow. Party Ideologies and Institution Building, Cambridge: Cambridge University Press.

IPSE 5,7

Wer selbst davor steht, eine abschließende qualifizierende wissenschaftliche Arbeit zu schreiben, tut gut daran, dazu nicht nur Ratgeberliteratur zu lesen. Sondern, am besten schon während seines (ihres) Studiums, einen Blick in wirklich überzeugende wissenschaftliche Arbeiten, auch in Form von Monografien, zu werfen. Hier ist eine, die ich dazu empfehlen kann. Auf nur wenig mehr als 200 Seiten wird in ausgesprochen großer sprachlicher und gedanklicher Klarheit eine interessante Frage verfolgt: wie es, trotz der Existenz der NATO (in ihrem Schatten, wie der Titel sagt) doch zur Herausbildung europäischer institutionalisierter sicherheitspolitischer Kooperation kommt (in Gestalt der ESVP; seit 2009: GSVP) bzw. warum dies in früheren Anläufen scheiterte. Hofmann, die in Oxford lehrt, legt dazu eine Erklärung vor, die Ansätze der Internationalen Beziehungen mit solchen der Vergleichenden Politikwissenschaft kombiniert. Aus letzterer übernimmt sie die „parties do matter“-These und zeigt auf, dass europäische Parteien (näherhin geht es, wie so oft, um solche aus den sicherheitspolitischen Hauptländern GB, F und D) in sicherheitspolitischen Fragen nicht einfach auf einem Links-Rechts-Spektrum zu verorten sind, sondern dass ihre sicherheitspolitische Positionierung drei Dimensionen aufweist (Haltung zum Multilateralismus, Europa-Verständnis und Bereitschaft zu Supranationalität oder nicht). Wenn Parteien(koalitionen) an der Regierung sind, deren sicherheitspolitische Positionen kompatibel sind, kommt es zu europäischen sicherheitspolitischer Institutionalisierung, sonst nicht. Diese ist daher nicht, realistisch, als soft balancing zu

verstehen, auch wenn dieser Aspekt in der Ideologie einiger der Parteien eine Rolle spielt. Nur bei ideologischem Gleichklang jedoch kommt dieser (und andere Europäisierungs-Impulse) zum Tragen. Diese Erklärung ist vielleicht nicht umwerfend neu, aber die grundsätzliche Art, wie sie durchgeführt wird und die Art, wie dabei wissenschaftlich argumentiert wird, ist so mustergültig (und gut nachvollziehbar), dass die Arbeit als Muster für das Vorgehen bei IB-Abschlussarbeiten taugt. Und als inhaltliche Inspiration und Quelle sicher auch schon für Hausarbeiten. Da die gebundene Fassung nicht ganz billig ist, sei die Nutzung über Bibliotheken (und diesen, allen einschlägigen, die Anschaffung!) empfohlen.

Kaplan, Fred 2013: *The Insurgents. David Petraeus and the Plot to Change the American Way of War*, New York u.a.: Simon&Schuster.

IPSE 5, 9

Auch diese Publikation stammt von einem ausgewiesenen, pulitzerpreis-gekrönten US-Journalisten. Kaplan schreibt seit Jahren über Militärpolitik, und was er hier vorlegt ist eine absolut faszinierende Studie über die Mikropolitik innerorganisatorischer Reform, hier eben der US-Armee im Hinblick auf die Führung von aufstandsbekämpfenden Kriegen (counter insurgency). Damit habe ich jetzt vermutlich genügend abschreckende Stichwörter fallen lassen (Lernen im Militär? Das darin besteht, sich der seit Vietnam verrufenen counter-insurgency zuzuwenden?), dass manch eine(r) sich fragen wird, ob ich ins militaristische Lager gewechselt bin. Gemach, ich denke nicht, auch wenn in der Tat CI (und die Beteiligung von Sozialwissenschaftlern daran) auch in den USA umstritten ist (z. B. im Rahmen der US-Anthropologen-Vereinigung). Aber selbst wem dieser Wandel in der Kriegsführung der USA in die falsche Richtung zu gehen scheint, könnte diese Studie als eine dichte Beschreibung innerorganisatorischer Reformprozesse interessieren – was nun wirklich ein Thema von allgemeinem Interesse ist. Es zeigt sich, dass zentral für diesen Reform- und Umdenkprozess das Netzwerken einer zunächst kleinen Gruppe von am Social Science Department der West Point-Militärakademie geschulter Offiziere war. Sie suchte sich Bündnisgenossen in der Armee wie externe Expertise (etwa des australischen Offiziers und CI-Experten Kilkullen, der in Anthropologie promoviert hat) und bildete, zusammen mit ihrem ‚Spitzenmann‘, General Petraeus, die im Titel erwähnten organisationsinternen ‚Aufständischen‘. Wie es ihnen gelang, ihren Ideen zunehmend Gehör zu verschaffen und damit die US-Kriegsführung weg vom massiven Materialeinsatz und hin zu CI-Vorgehen zu wenden, das wird nachgezeichnet, ergänzt um kurze Porträts der wichtigsten Beteiligten. Das ist unterhaltsam und, ich wiederhole es, weit über den konkreten Fall hinaus informativ. Allen an Fragen innerorganisatorischer Reform im Allgemeinen und speziell im Bereich des Militärs Interessierten sei diese Darstellung mit Nachdruck empfohlen.

King, Anthony 2011: *The Transformation of Europe's Armed Forces. From Rhine to Afghanistan*, Cambridge: Cambridge University Press.

IPSE 5,7

Der britische Militärsoziologe legt hier das Ergebnis jahrelanger Forschung zum Umbau der europäischen Streitkräfte vor. Näherhin untersucht er für Großbritannien (wo er nahezu unbegrenzten Zugang zum Militär hatte), Frankreich und Deutschland (wo der Zugang auf der Ebene der Soldaten im Einsatz jedoch nicht gewährt wurde), wie der Umbau auf operationaler Ebene (der Einsatzführungskommandos) und auf taktischer Ebene (der kämpfenden Bodentruppen-Elite-Einheiten) vor sich geht. Er hat dazu teilnehmende Beobachtung vor Ort (Afghanistan) ebenso betrieben wie über 200 Interviews mit Offizieren geführt. Zwei der Hauptergebnisse: King sieht die Transformation nicht nur als zahlenmäßige Reduktion (auf ein Niveau, das letztmals in der vornapoleonischen Zeit bestand, wie er sagt), sondern auch als Konzentration (was Ausbildungsstand und Einsatzfähigkeit anbelangt). Dabei komme es, nicht zuletzt im Einsatz, zu transnationaler Netzwerkbildung zwischen Angehörigen der europäischen Armeen und einer Angleichung in den Doktrinen. Dies sieht er nicht als Herausbildung einer Europa-Armee – da sind nationale Vorbehalte und Besonderheiten der sicherheitspolitischen Kulturen vor. Aber doch als eine Art Europäisierung im militärischen Bereich. Allerdings führt er auch drastisch-kritische Zitate britischer Militärs über das Einsatzverhalten ihrer Bundeswehrkollegen an, die ihnen quasi

politisch gebremst erscheint. Während King andererseits einräumt, dass die britische Bereitschaft zu ‚kinetischer Aktivität‘, also militärischem Gewalteinsatz in Südafghanistan nicht immer produktive Folgen hatte. Hier besteht also, beidseitig, Anpassungsbedarf. Ob die Entwicklung in diese Richtung weiter geht, sieht King wesentlich vom Ausgang des Engagements in Afghanistan abhängig – und hierbei ist er (2010, als er das schrieb) nicht wirklich optimistisch. Er sieht Bedarf für jahrzehnte-langen Verbleib von Unterstützungs- und Ausbildungskräften, wenn denn die Übertragung der Hauptsicherungsfunktion an afghanische Kräfte nicht zum Fiasko führen soll. Ob der inzwischen beschlossene Abzug dem gerecht wird, wird sich zeigen. Für alle an Fragen europäischer militärischer Kooperation und/oder an Militärreform Interessierte eine wichtige Studie.

Lust, Ellen (Hrsg.) 2014: The Middle East, 13th edition, Los Angeles u.a.: Sage/CQ Press.
IPSE 11

Nein, zugegeben, nicht nur die Politikwissenschaft kann nicht in die Zukunft blicken, auch ich tue mich damit schwer. Das im Buch gedruckte Erscheinungsjahr ist ein inzwischen unerfreulicher Weise sich ausbreitender Verkaufstrick des Verlages. Das ist dann aber auch schon das Einzige, was ich an diesem umfangreichen (fast 1000 Seiten im annähernd quadratischen Textbook-Format) und bewährten (s. Auflagenzahl!) Lehrbuch zu bemängeln hätte, Sein nicht ganz geringer Preis selbst für die Paperback-Ausgabe erscheint dagegen als angemessen und ist für vertieft Interessierte noch erschwinglich; ansonsten sei Bibliotheken empfohlen, das Werk für Studierende zugänglich zu machen. Denn es ist das wohl umfassendste zum Thema, das da ist: die – vergleichend betrachteten – politischen Verhältnisse in der MENA-Region (Middle East-North Africa) und die internationalen Beziehungen (in drei der 26 Kapitel, eines der drei ist speziell dem Israel/Palästina-Konflikt gewidmet). Nach einem historisch-einführenden Kapitel geben fünf Kapitel einen vergleichenden Überblick über politisch-soziale Aspekte der Region (sozialer Wandel, politische Institutionen, Religion und Politik u.a.). Der größere zweite Teil des Bandes versammelt 17 Länder-Kapitel, von Algerien bis Jemen (Yemen). Diese sind annähernd einheitlich strukturiert (von state building und, wo einschlägig, Kolonialzeit, zu aktuellen Problemlagen), was zur vergleichenden Lektüre einlädt, jedoch auch gezielte Grundinformation über einzelne Staaten ermöglicht. Die Kapitel sind mit Kästchen zu Grundfakten und je einer kleinen Karte ausgestattet und werden durch Literaturempfehlungen ergänzt. Den ganzen Band erschließt ein umfangreiches Register. Wer also einen soliden, umfassenden und aktuellen Überblick zur MENA-Region sucht, ist hier gut bedient. Stärker an internationalen Beziehungen des Raumes (und auch an Theorie dazu) Interessierte greifen (evtl. ergänzend) zur ebenfalls soeben erschienenen, aktualisierten 3. Auflage des Standard-Lehrbuchs von Louise Fawcett (Hrsg.): International Relations of the Middle East, Oxford 2013 (dessen 2. Auflage ich in den Lit-Tpps vom 16.6.2009 empfohlen hatte).

Mazzetti, Mark 2013: The Way of the Knife. The CIA, a Secret Army, and a War at the Ends of the Earth, New York: Penguin.

IPSE 5,9

Der Pulitzerpreis-gekrönte Korrespondent der New York Times für nationale Sicherheit Mazzetti legt einen gut lesbaren Bericht vor über die Entwicklung der US-Anti-Terror-Kriegsführung weltweit seit Bush jr. und unter Obama. Basierend auf Vorort-Besuchen und zahlreichen Interviews mit Beteiligten schildert er diese neue Art der, wie es früher hieß, low-intensity-Kriegsführung, die auf gezielte Tötung, unter Obama vermehrt auch unter Einsatz von Drohnen, ebenso setzt wie auf subversive Taktiken, sei es im Grenzgebiet zwischen Afghanistan und Pakistan oder in Somalia. Die Schilderung ist auch wieder reich an, z.T. eher absurd anmutenden, Anekdoten, geht aber über diesen unterhaltsamen Zweck hinaus, wenn sie auf die kontraproduktive Wirkung dieser Art Krieg zu führen verweist (die neue Feinde für die USA schafft) sowie darauf, wie unkoordiniert (und im Ringen um Einfluss miteinander) CIA und Verteidigungsministerium z. T. vorgehen. Beides wird als problematisch für die USA herausgearbeitet. Aber es ist sicher nicht minder problematisch für die betroffenen Gesellschaften – und für Verbündete der USA, für die nicht immer leicht

zu erkennen ist, welche Linie die USA verfolgen (und, so scheint es, zuweilen gibt es eben nicht die eine Linie). Für vertieft an dieser militärischen Dimension der US-Außenpolitik Interessierte eine lohnende und unterhaltsame Lektüre. Vgl. auch Sanger in diesen Lit-Tipps.

Sanger, David E. 2013: Confront and Conceal. Obama's Secret Wars and Surprising Use of American Power, New York: Broadway Paperbacks.

IPSE 5,9

Ergänzend und z.T. überlappend zu bzw. mit der Darstellung von Mazzetti (diese Lit-Tipps) legt der Washington-Korrespondent der NYT Sanger seinen Überblick über die (aufgrund dieser und ähnlicher Publikationen nicht mehr ganz so) geheime Kriegsführung Obamas vor. Deren Motto formuliert der Titel: er tritt wahrgenommenen US-Gegnern entgegen, aber nicht ‚in offener Feldschlacht‘ (die diese im asymmetrischen Konflikt auch verweigern), sondern eben durch allerlei geheime und geheimdienstliche Aktivität. Dabei schildert Sanger dies gleichsam auch als einen Reifungs- und Lernprozess des Präsidenten, der nach und nach einsieht, dass auch ihm die Weltpolitik keine Pause gönnt, dass er zu harten Maßnahmen gezwungen ist, z. T. um nach innen und außen nicht als schwach zu erscheinen, zum Teil, weil ihm diese Kriegsführung effektiv erscheint. Ihre materiellen Kosten sind (im Vergleich zu Bushs Kriegen) geringer. Doch auch Sanger fragt kritisch nach den politischen Kosten. Die klare Gliederung in einzelne weltregionale bzw. thematische Teile (AfPak; Iran; Drohnen-/Cyber-Krieg; arabischer Frühling; China/Nord-Korea) erlaubt auch die selektive Nutzung, z. B. für einschlägige (Haus-)Arbeiten.

Yates, Douglas A. 2012: The Scramble for African Oil. Oppression, corruption and war for control of Africa's natural resources, London: Pluto Press.

IPSE 10

Dieses ebenso aktuelle wie klar strukturierte Lehrbuch ist aus mehreren Perspektiven interessant. Zum einen dürfte es alle an den politischen Verhältnissen in Afrika Interessierten ansprechen, wird doch der Bedeutung des Faktors Öl für diese Verhältnisse systematisch nachgegangen. Zum andern können an Fragen internationaler Rohstoffpolitik Interessierte das Buch als regionale Fallstudie für einen zentralen Rohstoff lesen. Der Verfasser, der sich seit Jahren mit der Thematik der Ölpolitik in Afrika beschäftigt, ist nicht nur ein ausgewiesener Kenner. Es ist ihm auch gelungen, sein Wissen didaktisch gut zu erschließen. Die einzelnen Kapitel gehen dabei Schritt für Schritt zentralen Aspekten der Thematik nach, und zwar sowohl solchen, die eher in den Bereich der Analyse internationaler Beziehungen fallen, als auch solchen, die eher die vergleichende Analyse politischer Systeme betreffen. Jeweils ein konkretes Land wird als Beispielfall ausgewählt und vertieft vorgestellt. Dabei sind die Kapitel in zwei Fünferpacks eingeteilt, die „power from above“ und „power from below“ überschrieben sind. Unter ersterer Überschrift geht es um den Einfluss nicht-afrikanischer Staaten und ihrer Kolonial- und heutigen Handelspolitik (am Beispiel der Rolle Frankreichs in Gabun); um die Rolle von Multis; und von internationalen Organisationen und ihren Initiativen (wie good governance und Weltbank, aber auch Transparency International und die Publish What You Pay-Initiative). Zwei weitere Kapitel befassen sich mit dem Zusammenhang von Ölexporten und politischen Systemen und führen das Konzept des Rentier-Staates ein bzw. behandeln Militärregime. Genauso interessant sind die Themen des zweiten Teils: es geht um die Rolle von Journalisten und Intellektuellen (als Kritiker der öl-basierten Miswirtschaft und Herrschaft), von Parteien(konkurrenz), also Demokratie, um bewaffnete Konflikte und Öl bzw. Widerstandsbewegungen lokaler Bevölkerungen; das Schlusskapitel versucht ein Resümee, das insbesondere gegen Fatalismus plädiert und dafür, dass durch Initiativen von Unten unheilvolle Wirkungen des Ölreichtums gemindert werden können. Insofern ist das informative Buch auch ein engagiertes, das als vorzüglicher ein- und weiterführender Überblick zur breiten Thematik empfohlen sei – zumal die Paperback-Ausgabe preiswert ist.